

# Jugendhauptausschuss der dsj mit dem Schwerpunkt: Sport! Jugend! Agiert!



## „Dem Rechtsextremismus keine Chance!“

„Kein Raum und kein Platz für Antidemokraten – nicht auf dem Spielfeld, nicht auf den Zuschauerrängen, nicht in der Sporthalle - und nicht in den Köpfen!“ – so lautet das Credo des Jugendhauptausschusses der Deutschen Sportjugend am 26./27.10. 2007 in Frankfurt am Main.

„Die Deutsche Sportjugend bietet durch ihre alltägliche Arbeit beste Voraussetzungen dazu, um junge Menschen fit zu machen in ihrer Argumentation gegen Rechtsextremismus“, betonte der Vorsitzende der Deutschen Sportjugend (dsj) Ingo Weiss. Denn die dsj unterstützt die Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen in den Sportvereinen und Verbänden und fördert eigenverantwortliches Handeln, gesellschaftliche Mitverantwortung, soziales Engagement, Integrationsfähigkeit und interkulturelles Lernen. Sie befähigt ihre Mitarbeiter/innen zu einer antirassistischen Bildungsarbeit und trägt so zur Erreichung der demokratischen Ziele bei.

Prof. Dr. Gunter Pilz von der Uni Hannover unterstrich innerhalb der Podiumsdiskussion: „Der Sport muss sich seiner Verantwortung bewusst sein und Antirassismus als gesamtgesellschaftliche Initiative sehen.“ Für Stefan Bundschuh vom Informations- und Dokumentationszentrum Antirassismusbildung (IDA) ist die dsj eine Organisation, die aus der eigenen Verfasstheit sehr viel nehmen kann, um nachhaltig gegen Rassismus zu wirken. Für heute über 9,5 Millionen Mitglieder der Deutschen Sportjugend sind Fairness, Vielfalt, Freiwilligkeit und Demokratie zentrale Maßstäbe für einen jugendorientierten und gesunden Sport sowie den verantwortungsbewussten Umgang miteinander.

Die unterschiedlichen Maßnahmen der Deutschen Sportjugend gegen Rassismus, Antisemitismus und Diskriminierung, zu denen Gewaltprävention und die Projekte „Am Ball bleiben“ und „Sport im Strafvollzug“ gehören, stellte Gerd Bückner, der Leiter dieses Arbeitsbereichs bei der dsj vor.

In der Ergänzung des Vorstandsberichts

hob Ingo Weiss die Auszeichnung der Deutschen Sportjugend mit der Fairplay-Plakette der Deutschen Olympischen Gesellschaft (DOG) für ihre Aktivitäten zur Dopingprävention hervor. Dabei legt Ingo Weiss Wert darauf, dass „Grundlage dieses Erfolgs und der Anerkennung die konstruktive Zusammenarbeit und Partnerschaft mit dem von Prof. Dr. Treutlein geleiteten Zentrum für Dopingprävention an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg ist.“

Mit der Verabschiedung eines Positionspapiers gegen Rechtsextremismus, der Aussprache zum Bericht des Vorstand und der Genehmigung des Wirtschaftsplans 2008 durch den Jugendhauptausschuss geht der Vorstand der Deutschen Sportjugend in die nächste Runde.

(Quelle: DOSB/dsj)

Auf der Seite der DTU-Jugend (unter: [www.dtu.de](http://www.dtu.de)) auch ein Videomitschnitt der Diskussionsrunde zum Thema Rechtsextremismus im Sportverlinkt.

Stev Brauner  
Stellv. Bundesjugendleiter

## „Dem Rechtsextremismus keine Chance!“ Ein Positionspapier der Deutschen Sportjugend

Für die Deutsche Sportjugend und ihre heute über 9,5 Millionen Mitglieder sind Fairness, Vielfalt, Freiwilligkeit und Demokratie zentrale Maßstäbe für einen jugendorientierten und gesunden Sport sowie den verantwortungsbewussten Umgang miteinander.

Die Bekämpfung von Rassismus, Antisemitismus und Diskriminierung ist eine dauerhafte gesamtgesellschaftliche Aufgabe und zunehmend auch für den Sport eine große Herausforderung. Vor diesem Hintergrund erklären die Deutsche Sportjugend im Deutschen Olympischen Sportbund e.V. und ihre Untergliederungen ausdrücklich:

(1) Wir unterstützen die Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen in den Sportvereinen und Verbänden und fördern eigenverantwortliches Handeln, gesellschaftliche Mitverantwortung, soziales Engagement, Integrationsfähigkeit und interkulturelles Lernen.

(2) Wir positionieren uns für die Vermittlung demokratischer Werte und ein tolerantes Miteinander, gegen Rassismus, Antisemitismus, Rechtsextremismus und Diskriminierung.

(3) Wir befähigen die für unsere Kinder- und Jugendarbeit verantwortlichen Mitarbeiter/innen zu einer antirassistischen Bildungsarbeit durch unterstützende Qualifizierungsangebote und das Vorhalten entsprechender Arbeitsmaterialien.

**Kein Raum und kein Platz für Antidemokraten** – nicht auf dem Spielfeld, nicht auf den Zuschauerrängen, nicht in der Sporthalle – und nicht in den Köpfen!

Frankfurt am Main, den 27. Oktober 2007



**HAUPTAUSSCHUSS** der Deutschen Sportjugend  
26./27. Okt. 2007 Frankfurt/Main



# Olympische Jugendspiele

## Skepsis bei den olympischen Spitzenverbänden

Ein weiterer Schwerpunkt in der Diskussion war die Ankündigung der Olympischen Jugendspiele durch das IOC. Diese sollen in der Altersgruppe der 14-18jährigen erstmals 2010 (Sommer) und 2012 (Winter) und danach alle vier Jahre stattfinden. Doch bisher sind weder die Inhalte die die olympischen Jugendspiele haben sollen bekannt sollen, noch die Ziele definiert. Nur eins ist schon klar, bereit im Februar 2008 wird der erste Gastgeber feststehen.



Bereits im Vorfeld wurde darüber sehr kontrovers diskutiert. Es gab einige Artikel mit gegensätzlichen Positionen hierzu in der öffentlichen Presse (z.B. FAZ). So lautete die Empfehlung der Sportfachverbände mit besonderen Aufgaben die Zustimmung zu verweigern. Trotz dieser umstrittenen Thematik befürwortet die Deutsche Sportjugend die Olympischen Jugendspiele, wenn auch mit Einschränkungen.

In den ständigen Konferenzen der Spitzenverbände (diese finden immer am Vortag der Hauptversammlung statt) wurde dem Gedanken die Olympischen Spiele nun auch auf den Jugendbereich auszudehnen mit großer Skepsis bzw. Ablehnung entgegengebracht und auf verschiedene Probleme aufmerksam gemacht. So ist zu befürchten, dass wenn es lediglich eine auf den Jugendbereich übertragene Kopie der bestehenden Olympischen Spiele wird, auch all die negativen Begleiterscheinungen mit kopiert werden. So bspw. eine viel zu früh beginnende Hochleistungsphase, die Kommerzialisierung des Jugendsports, Tragung des Dopings in den Jugendbereich, Medienrummel und gezielte Vermarktung von Kindern und Jugendlichen bei dem dann ggf. nicht mehr das Wohl des Kindes oder des Jugendlichen im Vordergrund

steht, sondern lediglich dessen Leistungsfähigkeit (u.a. als Werbeträger) und damit Profitabilität. Das hat mit einem Kinder- und Jugendgemäßen Sport wie wir ihn (hier in Deutschland) verstehen eher weniger zu tun und ist daher abzulehnen. Natürlich muss man dabei auch sehen, dass das deutsche Bild vom Jugendsport bzw. der sportlichen Jugendarbeit nicht das anderer (auch europäischer) Länder bzw. des IOC ist, was sicherlich auch in der Vorreiterrolle Deutschlands in diesem Bereich begründet liegt. Dort favorisiert man tatsächlich vordergründig den Leistungsgedanken in Hinblick auf Wettkampf, Sieg und Niederlage.

Allerdings ist die Diskussion mühselig, denn die Entscheidung über den Vorschlag von IOC-Präsident Rogge ist im IOC einstimmig und endgültig gefallen. Da würde auch bei einer deutschen Ablehnung nichts mehr daran ändern, u.a. ein Grund warum der Präsident des DOSB und IOC-Vizepräsident Dr. Bach dem zugestimmt hat. Ihm wären sicherlich auch die von ihm vorgeschlagen olympische Jugendlager oder internationale Jugendfestivals lieber gewesen. Immerhin sind auch dem IOC einige Bedenken hinsichtlich der drohenden Kommerzialisierung, Medialisierung und Vermarktung gekommen. So wurde jüngst bekannt gegeben, dass das auf 40 Mio. Euro geschätzte Projekt ausschließlich durch den IOC-eigenen TV-Sender vermarktet wird.

Wie auch immer - nun heißt es nach vorn schauen um das Beste daraus zu machen und die Olympischen Jugendspiele vielleicht auch als Chance zu verstehen. Und so betonte



der Vorsitzende der dsj Ingo Weiss „Die Olympischen Jugendspiele bieten die Chance, dem Olympischen Gedanken einen neuen Impuls zu geben.“ Und so fordert auch die Konferenz der Spitzenverbände in einem dem Hauptausschuss vorgelegten Positionspapier, dass sich DOSB und dsj „an die Spitze derer im Weltsport stellen, die ein Programm für die Olympischen Jugendspiele erarbeiten, [so dass] die Umsetzung der vorgegebenen Ziele ermöglicht [wird, zugleich aber auch] verhindert, dass ein neuer rein leistungs-orientierter Wettbewerb für eben nur jüngere Sportler entsteht in Konkurrenz zu den bestehenden internationalen Wettkampfstrukturen“. Und dafür sieht es sogar recht gut aus. Mit DOSB-Vizepräsidentin (Olympische Erziehung und Jugend) Prof. Gudrun Doll-Tepper sowie dem deutschen IOC-Mitglied Dr. Klaus Schormann sind gleich zwei deutsche „Programm-Macher“ an der Spitze der damit beauftragten IOC-Kommission. Ihr Auftrag ist es sich im Sinne des deutschen Sports für olympische Jugendspiele als Jugendsportfestival ohne enge Sportfachgrenzen einzusetzen.

Und so lautet die Endposition in dieser Debatte: „Eine Verweigerung des deutschen Jugendsports ist nicht angezeigt, vielmehr ist ein aktives Einbringen der Ideale des deutschen Jugendsports in die internationale Debatte gefordert“.

Stev Brauner  
Stellv. Bundesjugendleiter

